

2020

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IM FAIREN HANDEL

- UMSATZENTWICKLUNGEN IM GESCHÄFTSJAHR 2019
- SOLIDARISCH DURCH DIE KRISE: FAIRER HANDEL IN ZEITEN VON CORONA
- FOKUS AUF DIE UMSATZ- UND ABSATZSTÄRKSTEN PRODUKTE
- AUSBEUTERISCHE KINDERARBEIT IM KAKAOSEKTOR
- 50 JAHRE FAIRER HANDEL IN DEUTSCHLAND
- FAIRER NEUSTART NACH COVID-19
- TÄTIGKEITSBERICHT DES FORUM FAIRER HANDEL 2019

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|-----------|
| EDITORIAL | 3 |
| UMSATZENTWICKLUNGEN IM GESCHÄFTSJAHR 2019 | 4 |
| SOLIDARISCH DURCH DIE KRISE: FAIRER HANDEL IN ZEITEN VON CORONA | 6 |
| FAIRER HANDEL KRISENFESTER)? | 6 |
| PROGNOSE FÜR 2020 | 6 |
| SCHWER GETROFFEN: DAS FAIRE KUNSTHANDWERK | 7 |
| FOKUS AUF DIE UMSATZ- UND ABSATZSTÄRKSTEN PRODUKTE | 8 |
| ERFOLGSGESCHICHTE FAIRER KAFFEE | 8 |
| FAIRE SÜDFRÜCHTE UND BANANEN | 8 |
| AUSBEUTERISCHE KINDERARBEIT IM KAKAOANBAU | 9 |
| DAMIT DER FAIRE HANDEL NICHT DIE AUSNAHME BLEIBT, BRAUCHT ES ENDLICH EINEN GESETZLICHEN RAHMEN | 9 |
| 50 JAHRE FAIRER HANDEL IN DEUTSCHLAND | 11 |
| INTERVIEW MIT ANDREA FÜTTERER, VORSTANDSVORSITZENDE DES FORUM FAIRER HANDEL | 11 |
| FAIRER NEUSTART NACH COVID-19 | 12 |
| TÄTIGKEITSBERICHT DES FORUM FAIRER HANDEL 2019 | 13 |
| POLITIK | 13 |
| KOMMUNIKATION | 15 |
| GRUNDSATZ | 15 |
| AUSTAUSCH UND QUALIFIZIERUNG | 16 |
| FAIRE WOCHE | 16 |
| AUS DEM VEREIN | 17 |
| FINANZBERICHT | 17 |
| SERVICE | 19 |

IMPRESSUM

Herausgeber: Forum Fairer Handel e.V.

Texte: Matthias Fiedler, Katrin Frank, Maja Volland (Forum Fairer Handel e.V.)

Redaktion: Katrin Frank

Gestaltung: Dreimalig Werbeagentur

Berlin, August 2020

Klimaneutral gedruckt auf Recyclingpapier

Bildnachweise: S. 3: Forum Fairer Handel (FFH)/ Jörg Farys · S. 7 links: Sasha Fair Trade/ Naga Nandini · S. 7 rechts: El Puente
S. 8: GEPA – The Fair Trade Company/ Kleber Cruz · S. 11: FFH/ Rolf K. Wegst · S. 14: FFH/ Andreas Müller · S. 15 links: FFH
S. 15 rechts: World Fair Trade Organization/ Bagdha Enterprises · S. 16: FFH/ Jörg Farys · S. 17: FFH/ Andreas Müller
Alle Internet-Quellen in dieser Broschüre sind in der digitalen Fassung verlinkt.

Sie erhalten alle digitalen Publikationen auf unserer Website unter www.forum-fairer-handel.de/materialien

EDITORIAL



Mit der diesjährigen Ausgabe der „Aktuellen Entwicklungen im Fairen Handel“ nehmen wir Sie auf eine kleine Zeitreise mit, die 1970 mit den „Hungermärschen“ beginnt. Rund 30.000 Menschen gingen damals bundesweit auf die Straße und verlangten die Verringerung von Rüstungsausgaben, die Erhöhung der „Entwicklungshilfe“ auf ein Prozent des Bruttosozialprodukts und den Abbau von Zoll- und Handelsschranken in den Industrieländern zugunsten von Produkten aus der „Dritten Welt“. Diese Proteste gelten als Ausgangspunkt der Fair-Handels-Bewegung in Deutschland.

Seitdem hat sich der Faire Handel enorm weiterentwickelt und viel erreicht. Ein Blick auf die Zahlen für das Geschäftsjahr 2019 und die letzte Dekade belegt die wachsende Relevanz fairen Konsums in Deutschland. Jedoch profitieren immer noch zu wenig Menschen vom wachsenden Handel mit fairen Produkten. Die Vision und das Ziel der Bewegung ist weiterhin ein gerechter Welthandel, von dem alle Menschen profitieren. Doch leider haben die Forderungen der konfessionellen Jugendverbände, die vor 50 Jahren zu den Hungermärschen aufriefen, nicht an Aktualität verloren. Der Hunger ist weltweit wieder auf dem Vormarsch – eine skandalöse Entwicklung, die durch die Corona-Krise noch beschleunigt wird. Das bringt uns ins Jahr 2020, welches von den Auswirkungen dieser Pandemie geprägt ist. Sie hat uns noch einmal verdeutlicht, wie eng wir auf der Welt verbunden und wie verwundbar wir sind. Die Erkenntnis, dass ein gutes Leben für alle global nur partnerschaftlich zu realisieren ist, ist ein Kerngedanke des Fairen Handels. „Fair statt mehr“ lautet das Motto der Fairen Woche 2020 – noch nie war es aktueller. Denn die Pandemie hat auch gezeigt, dass Wohlstand, der auf Ausbeutung beruht, keine Zukunft hat.

Umso mehr freuen wir uns, dass unsere langjährige Forderung nach einem Lieferkettengesetz in Person von Bundesentwicklungsminister Müller und Bundesarbeitsminister Heil so starke politische Unterstützung bekommen hat. Wie bitter notwendig ein solches Gesetz ist, erfahren Sie in diesem Heft anhand eines kritischen Blicks auf den konventionellen Kakaosektor in Westafrika, wo ausbeuterische Kinderarbeit nach wie vor an der Tagesordnung ist. Nicht nur hier ist der Ansatz freiwilliger Selbstverpflichtungen

von Unternehmen krachend gescheitert. Das Lieferkettengesetz wäre ein guter Anfang, um menschen- und umweltrechtliche Sorgfaltspflichten verbindlich festzuschreiben.

Mit der Veröffentlichung der Zahlen des Fairen Handels für 2019 steht der sprichwörtliche „Elefant im Raum“: Wie sieht die Prognose angesichts von Corona für 2020 aus? Eine Umfrage bei den Mitgliedern des Forum Fairer Handel hat ein einheitliches Bild ergeben: Die Fair-Handels-Bewegung ist von den Auswirkungen der Krise stark betroffen. Entsprechend bleibt einem mit Blick auf das 50jährige Bestehen der Bewegung in Deutschland das freudige Wort „Jubiläum“ im Halse stecken. Jedoch geben der Einfallsreichtum und die Solidarität, mit denen Fair-Handels-Akteure in Deutschland und weltweit ihren Handelspartnern im Globalen Süden und Norden bis an die eigene Schmerzgrenze zur Seite stehen, Hoffnung für die Zukunft. Auch dazu gibt die vorliegende Broschüre Einblicke. Sehr stark betroffen sind Kunsthandwerker*innen im Globalen Süden. Deswegen beleuchten wir dieses wichtige Segment im Fairen Handel ausführlicher.

Die angekündigte Zeitreise kommt nicht ohne einen Blick in die Zukunft aus: Keinesfalls darf es nach Corona so weitergehen wie zuvor! Wir haben die einmalige Chance, den sozial-ökologischen Wandel, den wir als Fair-Handels-Bewegung schon lang an vielen Stellen leben, auf die ganz große internationale Agenda zu heben. Wir sehen, zu welchen radikalen Maßnahmen und Geldausgaben Regierungen in der Lage sind, wenn sie es wirklich wollen. Wir erleben viel Solidarität und merken, dass ein „Weniger“ nicht unbedingt Verzicht bedeutet. Die Diskussion, wer oder was systemrelevant ist, zum Beispiel Pfleger*innen anstelle von Banken, würde ich fast als revolutionär bezeichnen. Diese Erkenntnisse müssen wir weitertragen und umsetzen. Die Krise zeigt sehr deutlich, was der Faire Handel schon lebt: People before profit! Handel und Wirtschaft müssen den Menschen dienen und nicht umgekehrt. Die Verlagerung ganzer Produktionszweige ins Ausland aus Kostengründen und wegen der rechtlichen Freiräume hat sich als fatal erwiesen. Wie kann also ein fairer Neustart nach Corona gelingen? Auch dazu liefert die vorliegende Broschüre erste Impulse. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen gemeinsam daran zu arbeiten!

Apropos Arbeit: Was das Forum im vergangenen Jahr bewegt, erreicht und veröffentlicht hat, erfahren Sie in unserem Jahresbericht, ebenfalls in dieser Broschüre. Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre!

Ihre

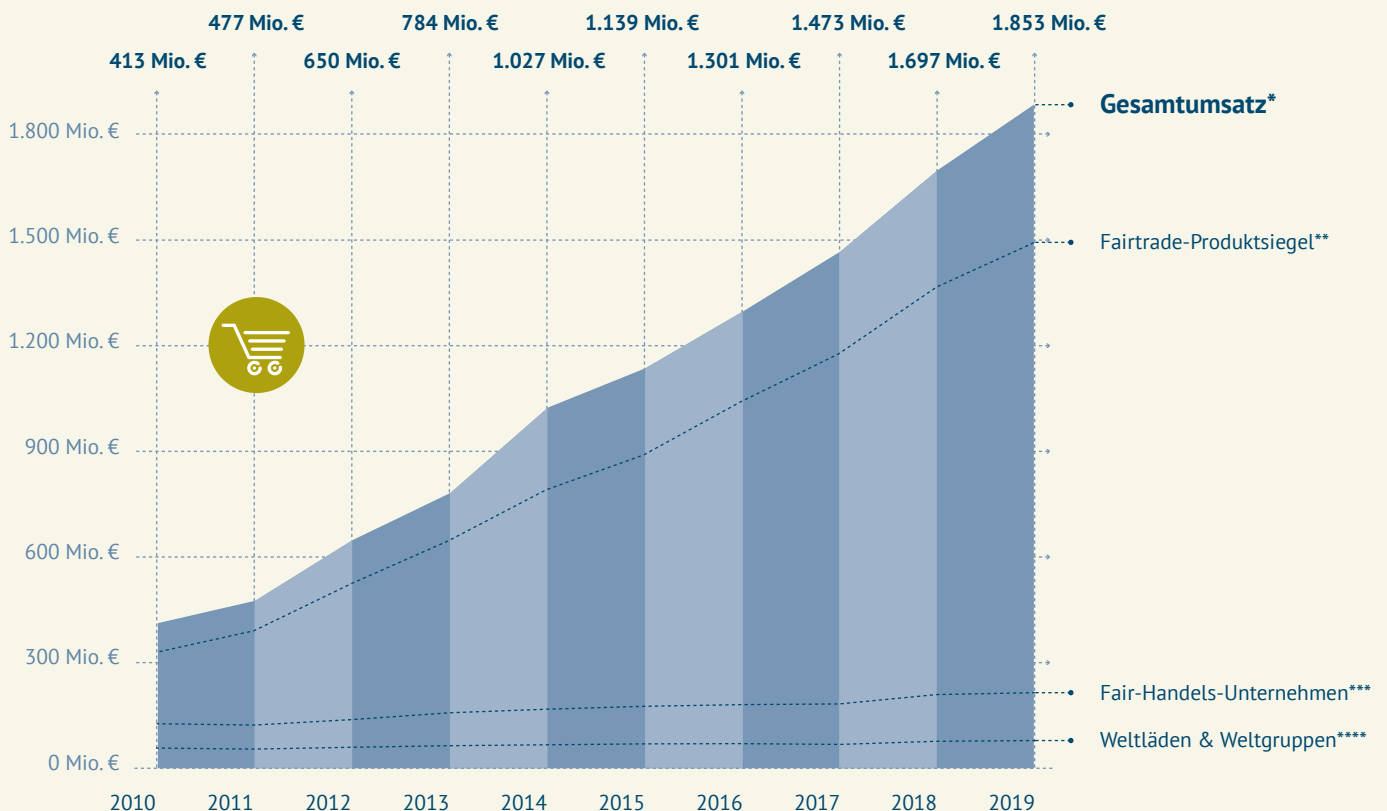
Andrea Fütterer
Vorstandsvorsitzende des Forum Fairer Handel e.V.

UMSATZENTWICKLUNGEN IM GESCHÄFTSJAHR 2019

Im Geschäftsjahr 2019 wurden in Deutschland 1,85 Milliarden Euro zu Endverbraucherpreisen mit Produkten aus Fairem Handel umgesetzt. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Plus von 9%. Innerhalb der letzten sieben Jahre hat sich der Umsatz im Fairen Handel fast verdreifacht. Im Durchschnitt gaben die Verbraucher*innen in Deutschland pro Kopf 22,23 Euro für faire Lebensmittel und Handwerksprodukte aus.

Gesamtumsatz des Fairen Handels in Deutschland, 2010-2019

Umsatz fair gehandelter Produkte zu geschätzten Endverbraucherpreisen in Mio. Euro



Umsatz fair gehandelter Produkte zu geschätzten Endverbraucherpreisen

* Der Gesamtumsatz umfasst den Umsatz der anerkannten Fair-Handels-Unternehmen und den Umsatz der anerkannten Fair-Handels-Zertifizierungen (Naturland Fair, Fair for Life, SPP, Fairtrade-Produkt-Siegel sowie den Fairtrade-Produkt-Siegeln für Baumwolle und Kosmetik).

** Dieser Wert umfasst Produkte mit dem Fairtrade-Produkt-Siegel sowie den Fairtrade-Produkt-Siegeln für Baumwolle und Kosmetik. Als fair gehandelte Produkte erfasst das Forum Fairer Handel Waren, deren Rohstoffe soweit möglich aus Fairem Handel stammen („All that can be must be Fair Trade“). Produkte mit den Fairtrade-Rohstoff-Siegeln sind in dieser Berechnung nicht enthalten.

*** Umsatz der anerkannten Fair-Handels-Unternehmen. Zu den hier erfassten Waren zählen auch Produkte mit Produkt-Siegeln (Fairtrade, Naturland, Fair for Life, SPP).

**** Umsatz der Weltläden mit Waren anerkannter Fair-Handels-Unternehmen.

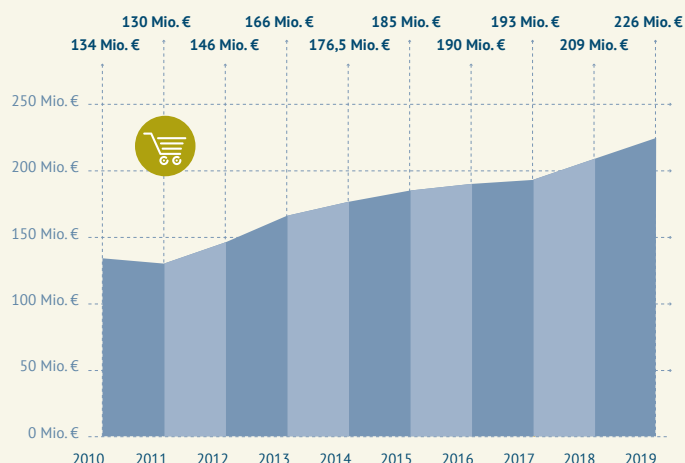
Wie auch in den Vorjahren wurde der größte Teil des Umsatzes mit Fairtrade-gesiegelten Produkten generiert (1,49 Milliarden, +9,7%). Ihr Verkauf trägt zu über 80% des Gesamtumsatzes bei.

Die anerkannten **Fair-Handels-Unternehmen** verzeichneten 2019 einen Umsatz von 226 Millionen Euro mit dem Verkauf fair gehandelter Waren. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Steigerung von 8%. Der Anteil von Fair-Handels-Unternehmen am Gesamtumsatz des Fairen Handels in Deutschland beläuft sich auf 12%. Fair-Handels-Unternehmen sind ausschließlich im Fairen Handel tätig und folgen mit ihrer gesamten Unternehmenspolitik seinen international definierten Grundsätzen. Unter den Produkten der Fair-Handels-Unternehmen befinden sich sowohl gesiegelte als auch ungesiegelte Waren.

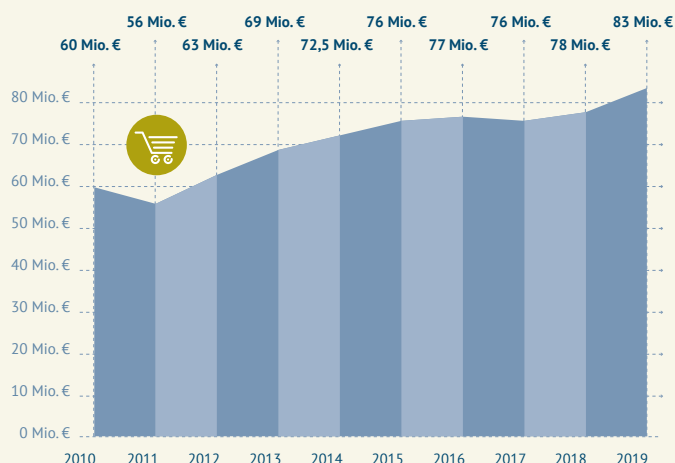
Mit einem Umsatz von 83 Millionen Euro verzeichnen die **Weltläden und Weltgruppen** im Jahr 2019 gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 6%. Als Fachgeschäfte des Fairen Handels bieten rund 900 Weltläden in Deutschland die größte Auswahl an fair gehandelten Lebensmitteln und Handwerksprodukten an.

2019 wurden fair gehandelte landwirtschaftliche Erzeugnisse aus Europa im Wert von rund 120 Millionen Euro (+ 6,5%) verkauft. Grundlegend für deren Anerkennung ist die Einhaltung der Kriterien des Fairen Handels. Dazu gehören faire Preise für die Landwirt*innen, verlässliche Handelsbeziehungen und soziale Verantwortung.

Umsatzentwicklung der Fair-Handels-Unternehmen, 2010-2019



Umsatzentwicklung der Weltläden und Weltgruppen, 2010-2019

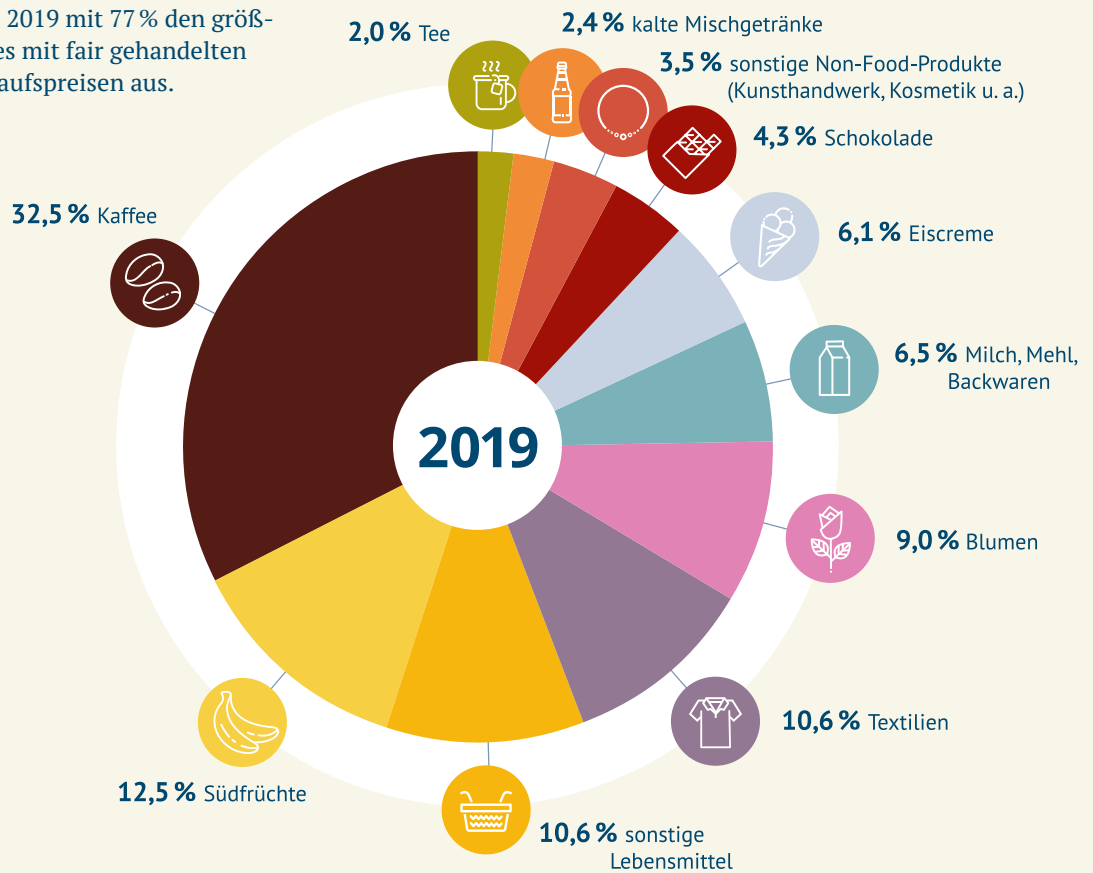


Datenbasis zur Berechnung der Umsatz- und Absatzzahlen

Die veröffentlichten Branchenzahlen für Deutschland werden vom Forum Fairer Handel e.V. jährlich erhoben. Sie beruhen auf den Angaben anerkannter Fair-Handels-Unternehmen, den Zahlen der Naturland Zeichen GmbH, der Ecocert IMOSwiss AG und TransFair e.V. zu dessen Produktsiegel sowie den Siegeln für Baumwolle und Kosmetik. Aufgrund der Anerkennung des Símbolo de Pequeños Productores (Kleinproduzenten-Symbol, kurz: SPP) 2018 wurden erstmals auch die Umsätze mit SPP-gesiegelten Produkten mit einbezogen. Bei der Anerkennung der Fair-Handels-Unternehmen bezieht sich das Forum Fairer Handel auf die Mitgliedschaft in der World Fair Trade Organization oder auf die Anerkennung durch den Weltladen-Dachverband e.V. Die großen Fair-Handels-Unternehmen und TransFair e.V. werden für die Zusammenstellung der Zahlen sehr differenziert zu ihren Umsätzen und Absatzmengen befragt, die kleineren und mittleren Akteure erhalten einen verkürzten Fragebogen. In Einzelfällen beruhen die Daten kleiner und mittlerer Importorganisationen auf Hochrechnungen. Bei der Erhebung und Auswertung der Branchenzahlen wurden sowohl die Umsätze mit Produkten aus dem Globalen Süden als auch aus dem Globalen Norden erhoben. Die Berechnung des Gesamtumsatzes fair gehandelter Waren basiert auf den durchschnittlichen bzw. empfohlenen Verbraucherpreisen, da der reale Verkaufspreis statistisch nicht erhoben werden kann.

Anteil einzelner Produkte am Gesamtumsatz des Fairen Handels

Lebensmittel machten 2019 mit 77% den größten Anteil am Umsatzes mit fair gehandelten Produkten zu Endverkaufspreisen aus.



SOLIDARISCH DURCH DIE KRISE: FAIRER HANDEL IN ZEITEN VON CORONA

Der Faire Handel ist immer gefragter, das zeigen auch die Zahlen für das Geschäftsjahr 2019. Einige faire Produkte haben den Weg aus der Nische geschafft – das gilt zum Beispiel für Kaffee. Doch mit 6,7% Marktanteil hat der Faire Handel noch immer zu wenig Einfluss auf die Ungerechtigkeiten des globalen Kaffeemarktes aus Sicht der Produzent*innen. Der Weg zu gerechten globalen Handelsstrukturen bleibt steinig, zumal die COVID-19-Krise die ausbeuterischen Mechanismen entlang globaler Lieferketten sogar zum Teil verstärkt. Sie hat drastisch offenbart, dass viele konventionelle Lieferketten nicht krisenfest, geschweige denn nachhaltig sind.

Fairer Handel krisenfest(er)?

Schön wäre es, wenn wir an dieser Stelle verkünden könnten: Das ist im Fairen Handel anders, der ist krisenfest(er)! Doch leider müssen auch die Akteure des Fairen Handels in und gegen ein Wirtschaftssystem bestehen, in dem Profitmaximierung das oberste Gebot ist – häufig auf Kosten von Menschen und Natur. Fair-Handels-Unternehmen unterliegen gar Wettbewerbsnachteilen, weil sie viel in die Unterstützung ihrer Handelspartner investieren. Das kön-

nen sie nur, weil sie auch in Nicht-Krisen-Zeiten nachhaltig wirtschaften. Der Faire Handel stellt Mensch und Natur in den Vordergrund und lässt seine Partner*innen, gerade in der Krise, nicht im Stich. Während große konventionelle Handelsunternehmen Aufträge stornieren, steht der Faire Handel weiterhin zu seinen Zusagen, finanziert seine Lieferungen vor und unterstützt seine Handelspartner auf vielfältige Weise – sei es durch Solidaritäts- und Spendenaktionen oder mit ganz konkreten Hilfeleistungen an Handelspartner. Kurzum: Fair-Handels-Unternehmen wollen die Krise gemeinsam mit ihren Handelspartnern überstehen, nicht auf deren Kosten.

Prognose für 2020

Wie fällt also die Prognose für 2020 aus? Eine Umfrage bei den Mitgliedern des Forum Fairer Handel ergibt ein klares Bild: Aufgrund der Schließung vieler Weltläden im Frühjahr und prognostizierter Lieferkostensteigerung sowie Transportschwierigkeiten aus dem Globalen Süden, wird es in diesem Jahr in vielen Bereichen zu Umsatzeinbußen kommen. Obwohl sich die Lage im Lebensmittelbereich im Juni und Juli etwas entspannt hat, bleibt die Situation trotzdem

prekär. Vor allem im Bereich Handwerk sind die Prognosen deutlich schlechter (Einbußen von 10 bis 20 %). Die große Unbekannte bei allen Prognosen bleibt: Wie werden die Handelspartner im Globalen Süden durch die Krise kommen? Um diese Antwort am Ende positiv beantworten zu können, stehen die Fair-Handels-Unternehmen ihren Handelspartnern im Moment mit allen verfügbaren Ressourcen, aber auch mit Flexibilität, Treue und Kreativität zur Seite. Sie können es, weil sie schon immer anders gewirtschaftet haben und nicht nur auf den größtmöglichen Profit geachtet haben. Sie tun es auch, weil es für sie keine moralisch denkbare Alternative gibt. Wäre es nicht schön, wenn dieser Ansatz zur Konvention werden würde? Wie das gehen kann, können Sie in dieser Broschüre an vielen Stellen nachlesen.

„Fair-Handels-Unternehmen arbeiten eng mit ihren Produzent*innen zusammen, indem sie lebensnotwendige Güter, Betriebskapital und Lohnausgleich bereitstellen und gleichzeitig Pläne für die Erholungsphase nach dem „Shutdown“ schmieden.

Die Bewegung ist widerstandsfähig und beharrlich bei der Suche nach Möglichkeiten, mit ihrer gegenwärtigen Situation umzugehen und gestärkt daraus hervorzugehen. Ich bin zuversichtlich, dass dies gelingt, aber es kann einige Jahre dauern, bis sich die Fair-Handels-Unternehmen vollständig von den wirtschaftlichen Auswirkungen erholt haben.“

Roopa Mehta,
Präsidentin der World Fair Trade Organization

Schwer getroffen: das faire Kunsthandwerk

Das faire Kunsthandwerk ist besonders stark von den Auswirkungen der Pandemie betroffen. Zum einen kam das Geschäft in diesem Bereich während der Corona-bedingten Laden- und Messeschließungen komplett zum Erliegen. Insbesondere kleine Fair-Handels-Unternehmen, die nur geringe Rücklagen bilden können, wurden hart getroffen. Doch auch sie halten die Solidarität mit ihren Handelspartnern im Globalen Süden hoch und gewähren Vorfinanzierungen. Das ist notwendig, weil viele Kunsthandwerker*innen in Afrika, Asien und Lateinamerika derzeit aufgrund von Ausgangssperren nicht in ihren Werkstätten arbeiten können, kein Material erhalten oder die fertig produzierte Ware nicht exportieren können. Das ist insofern dramatisch, als dass Handwerksproduzent*innen häufig keine andere wirtschaftliche Tätigkeit ausüben können und selten Land besitzen.

Bedeutung des Kunsthandwerks im Fairen Handel

Anfang der 1990er-Jahre machte das Kunsthandwerk international 80 % der Produkte aus Fairem Handel aus, während der Anteil landwirtschaftlicher Produkte bei 20 % lag. Dieses Verhältnis hat sich in den darauf folgenden zehn Jahren umgekehrt.¹ 2019 lag der Anteil des Segments am Gesamtumsatz des Fairen Handels in Deutschland bei unter 3 %. Doch diese wirtschaftliche Betrachtung wird der Bedeutung des Kunsthandwerks im Fairen Handel nicht gerecht. Zum einen geht es um den Erhalt von Traditionen und Techniken, die über Generationen weitergegeben wurden. Zum anderen versammelt das Kunsthandwerk Menschen, die Talent und Leidenschaft für ihre Arbeit haben. In vielen Regionen der Welt ist es zudem eine der zugänglichsten Einkommensquellen, weil die Produkte häufig mit geringen Ressourcen hergestellt werden. Jedoch sind Dumpingpreise für handwerkliche Erzeugnisse an der Tagesordnung. In diesem ausbeuterischen Kontext hat sich der Faire Handel als Alternative für Kunsthandwerker*innen in aller Welt etabliert. Das betrifft insbesondere Frauen. Mit ihren handgefertigten Produkten erhalten sie ein eigenes Einkommen – und damit mehr Unabhängigkeit und Selbstbewusstsein. Die Frauen bekommen im Fairen Handel Zugang zu Bildung, einen gerechten Lohn für ihre Arbeit, werden in Entscheidungsprozesse einbezogen und bei der Entfaltung ihrer Potenziale gefördert.²

DOPPELT BETROFFEN – EMA IN INDIEN:

Die indische Handwerksorganisation EMA fördert vor allem benachteiligte Frauen. Während der Corona-bedingten Ausgangssperren bis Ende Mai wurden die Gehälter aus Rücklagen der Organisation bezahlt. Am 20. Mai wurde deren Gebäude durch den Zyklon Amphan schwer beschädigt. "Der Sturm hat vier Distrikte völlig weggespült. Es ist eine nationale Katastrophe", so Debarati Gosh von EMA. Die Organisation befindet sich in einer ersten finanziellen Krise.



¹ Quelle: www.wfto.com/news/fair-trade-and-its-importance-handicrafts-producers

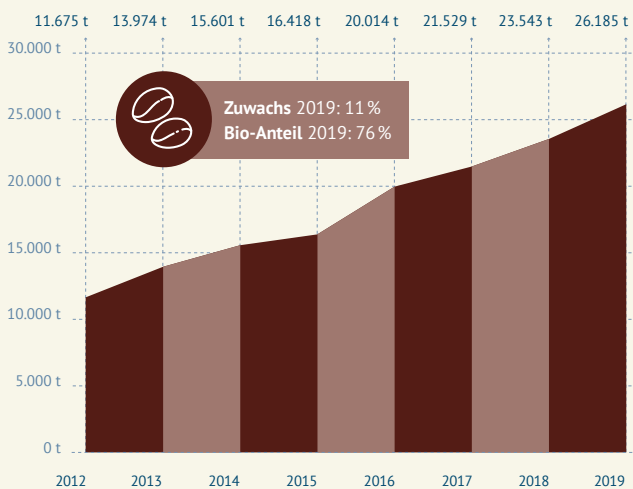
² 2019 hat das Forum Fairer Handel den WFTO-Bericht „Geschäftsmodelle, die Frauen stärken“ veröffentlicht. Dieser zeigt anhand von konkreten Fallbeispielen auf, wie die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit in Fair-Handels-Unternehmen gelingt.

FOKUS AUF DIE UMSATZ- UND ABSATZSTÄRKSTEN PRODUKTE

Erfolgsgeschichte Fairer Kaffee

Mit einem Anteil von 32,5% am Gesamtumsatz des Fairen Handels in Deutschland liegt Kaffee weiterhin auf dem ersten Platz. Auch er hat eine fast 50-jährige Geschichte hinter sich. „Trinken Sie Indio-Kaffee. Helfen Sie damit den indianischen Kleinbauern in Guatemala, die große Hoffnungen auf uns und auf Sie setzen. Der Verkaufserfolg wird entscheiden, ob wir auch weiterhin Indio-Kaffee für Sie importieren können“, hieß es 1973 im ersten Kaffee-flyer der „Aktion Dritte Welt Handel“³. Fast 50 Jahre später liegt der Marktanteil von Kaffee aus Fairem Handel bei 6,7%. Im Geschäftsjahr 2019 ist der Absatz von fair gehandeltem Kaffee im Vergleich zum Vorjahr um 11% auf 26.185 Tonnen gestiegen. Hier profitieren die Erzeuger*innen von fairen Handelsbeziehungen. Für Kaffeebäuer*innen, die ihre Bohnen an konventionelle Unternehmen verkaufen, ist die Lage angesichts von niedrigen Weltmarktpreisen und der Auswirkungen des Klimawandels weiterhin sehr kritisch.

Kaffee



Kaffeeanbau in Zeiten von Corona

Die Corona-Pandemie hat Lateinamerika schwer im Griff. Hier trifft die Krise auf Staaten mit schwachen und zum Teil korrupten Institutionen, die die Grundversorgung der Bevölkerung schon in „Normalzeiten“ nicht gewähren können. Noch dazu sind diese Volkswirtschaften stark durch den informellen Sektor geprägt. Drastische Beispiele für die prekäre Lage vor Corona sind Venezuela oder Honduras, wo Massenfluchtbewegungen die Hoffnungslosigkeit der Menschen offenbart haben.

Zugleich breitet sich Covid-19 in einer Phase niedriger Weltmarktpreise für Kaffee aus.⁴ In diesem Kontext sind faire Handelsbeziehungen und die Solidarität der Fair-Handels-Unternehmen im Globalen Norden für die Kaffeegenossenschaften noch wichtiger als in „normalen Zeiten“.

Für den Kaffeesektor bringt es Hugo Roblero von FEDCAFE in Mexiko auf den Punkt:

„Der Faire Handel war schon immer eine Möglichkeit für Kleinproduzent*innen, sich zu organisieren. Durch ‚COVID-19‘ wurde diese Unterstützung noch deutlicher, denn wir haben die Gewissheit, dass der Absatz gesichert ist und das Einkommen der Kleinproduzent*innen nicht geschmälert wird.“



Die Kaffee-Genossenschaften leisten jedoch auch eine enorm wichtige Arbeit in der Krise. Beispielsweise verteilen sie Lebensmittel, leisten Informationsarbeit über die Pandemie und über Schutzmaßnahmen und organisieren die Ernte.

Faire Südfrüchte und Bananen

Mit einem Absatz von 139.815 Tonnen liegen Südfrüchte mengenmäßig auf dem ersten Platz der fair gehandelten Produkte. Mit 132.945 Tonnen machen Bananen den größten Anteil in dieser Kategorie aus. Deren Zuwachs gegenüber dem Vorjahr liegt bei rund 40%. Dieser enorme Anstieg ist auf den Verkauf von Fairtrade-gesiegelten Bananen in Discountern zurückzuführen.⁵ Der Marktanteil von Bananen aus Fairem Handel liegt mittlerweile bei rund 20%.

Faire Bananen im Weltladen

In den Weltläden wurden die ersten fairen Bananen 1986 angeboten. Sie stammten aus Nicaragua und dienten der Unterstützung der entsprechenden Solidaritätsbewegung. Heute kommen die fairen Bio-Bananen in den Weltläden mittels des gemeinnützigen Importeurs BanaFair aus Ecuador. Mit einem Anteil von ca. 30% am weltweiten Handel mit der beliebten Südfrucht ist das Land der größte Bananen-Exporteur der Welt. Die meisten Kleinbäuer*innen dort

³ Weitere Informationen zum ersten Kaffee aus Fairem Handel erhalten Sie unter www.gepa.de/gepa/themenspecials/fairissimo/geschichte.html

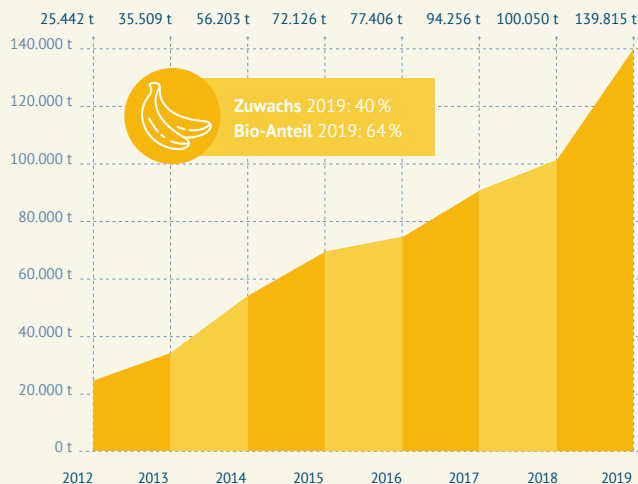
⁴ Im Juli 2020 lagen die Kaffeepreise an der Börse in New York bei 103US\$/100lb. In normalen Zeiten benötigen die Kaffeebäuer*innen in Honduras, Peru oder Mexiko einen Preis von mindestens 180US\$/100lb, um über die Runden zu kommen. Quelle: Kleber Cruz, Kaffeeanbau in Zeiten des Coronavirus, www.fair-handel.net

⁵ Über den Preiskampf, den sich die Discounterketten bei Bananen liefern, haben wir ausführlich in der Broschüre „Aktuellen Entwicklungen im Fairen Handel 2019“ berichtet.

müssen ihre Bananen zu niedrigen Preisen an die großen „Fruchtmultis“ verkaufen. Insgesamt sind die Lebens- und Arbeitsbedingungen im konventionellen Banananbau sehr schlecht. Nicht so beim Kleinbauernverband UROCAL. Dessen wichtigster Handelspartner BanaFair garantiert stabile Preise und langfristige Handelsbeziehungen. Die Bauernfamilien erzielen ein existenzsicherndes Einkommen. UROCAL erhält einen Mehrpreis für Gemeinschaftsaufgaben im sozialen Bereich, Gesundheitserziehung, fachliche Weiterbildung, Programme für Kinder und Jugendliche oder zur Sicherstellung der Selbstversorgung der Familien.

Was die Corona-Pandemie betrifft, ist Ecuador derzeit weniger betroffen als andere Länder Lateinamerikas. Ähnlich wie bei den Genossenschaften im Kaffeesektor spielen hier die Gewerkschaften eine wichtige Rolle bei der Unterstützung der ländlichen Bevölkerung, zum Beispiel in Form von Lebensmittelspenden.

Südfrüchte



AUSBEUTERISCHE KINDERARBEIT IM KAKAOANBAU

Damit der Faire Handel nicht die Ausnahme bleibt, braucht es endlich einen gesetzlichen Rahmen

Immer noch leben viele der weltweit ca. 5,5 Millionen Kakaobäuer*innen und ihre Familien unterhalb der international definierten Armutsgrenze⁶ und immer noch arbeiten Millionen Kinder unter ausbeuterischen Bedingungen auf Kakaoplantagen – und das obwohl das Problem seit langem bekannt ist und die Kakaoindustrie Besserung gelobt hat. Schlimmer noch: Laut einer Studie im Auftrag des US-Arbeitsministeriums, die im September veröffentlicht wird, hat sich die Situation von Kindern auf Kakaoplantagen in einigen Bereichen sogar verschlechtert.⁷

Zunahme gefährlicher Kinderarbeit auf westafrikanischen Kakaoplantagen

Kinderarbeit ist in Ghana und der Elfenbeinküste, den Hauptanbauländern des Kakaos, weit verbreitet. Auf den dortigen Kakaoplantagen leisten rund zwei Millionen Kinder gefährliche Arbeit; das ist ein Anstieg von 30 auf 41 Prozent in den letzten zehn Jahren. Die Kinder hantieren etwa mit Macheten oder tragen schwere Lasten. Insbesondere der Anteil von Kindern, die gefährlichen Chemikalien ausgesetzt sind, hat sich in den vergangenen zehn Jahren von 5 auf 24 Prozent fast verfünffacht. Paradoxerweise scheint dieser Anstieg laut der Studie mit Nachhaltigkeitsprogrammen von Unternehmen zusammenzuhängen. Die Programme zielen auf höhere Erträge für die Kakaobäuer*innen und setzen dabei auf Dünger und Pflanzenschutzmittel. Dies

verdeutlicht, dass Nachhaltigkeitsmaßnahmen auf dem Papier nicht zwangsläufig zu positiven Wirkungen vor Ort führen.

Freiwillige Selbstverpflichtungen der Industrie sind gescheitert

Bereits 2001 unterzeichneten Unternehmen der Schokoladenindustrie mit dem „Harkin-Engel-Protokoll“ eine freiwillige Selbstverpflichtung, in der sie versprachen, bis 2005 die schlimmsten Formen der Kinderarbeit zu beenden. Das ursprünglich vereinbarte Ziel wurde in den folgenden Jahren mehrfach revidiert. Aktuell ist nur noch von einer Reduzierung der Kinderarbeit um 70 Prozent bis zum Jahr 2020 die Rede. Wie die bereits erwähnte amerikanische Studie zeigt, verfehlen die Unternehmen selbst dieses Ziel.

Armut der Kakaobäuer*innen als strukturelles Problem

Die Schokoladenhersteller haben zwar in den letzten Jahren etliche Programme gegen Kinderarbeit ins Leben gerufen, doch hierüber wird nur ein kleiner Teil der Kakaobäuer*in-

⁶ Vgl. Hütz-Adams, Friedel (2019): Menschenrechtsverletzungen im Kakaoanbau. Warum wir ein Lieferkettengesetz brauchen, Inkotanzentrum (Hg), S. 8, 12.

⁷ Über die Ergebnisse der Studie des National Opinion Research Center (NORC) der Universität Chicago wurde vorab berichtet, unter anderem auf Spiegel online am 04.05.2020: <https://www.spiegel.de/wirtschaft/die-schokoladenindustrie-ist-bei-der-bekaempfung-von-kinderarbeit-gescheitert-a-2dc09cf5-a759-49de-91fe-fc40f2232fab#>

nen erreicht.⁸ Zudem können diese Projekte erst umfassend wirken, wenn zusätzlich auch strukturelle Ursachen für das Problem der Kinderarbeit angegangen werden: die niedrigen Einkommen der Familien. Dies wird auch durch die neue Studie bestätigt. Sie zeigt, dass Familien mit ausreichendem Einkommen für Erntehelfer*innen, seltener Kinder beschäftigten. Nach Berechnungen aus den Jahren 2018/ 2019 liegen die monatlichen Einkommen von Kakaobäuer*innen in der Elfenbeinküste und Ghana um mehr als die Hälfte unterhalb eines existenzsichernden Einkommens.⁹

Machtmissbrauch und unfaire Preise

Ein entscheidender Faktor für die Armut der Kakaobäuer*innen ist der niedrige Kakaopreis. Der weltweite Kakaomarkt ist von starken Preisschwankungen geprägt und bietet derzeit Kakaobäuer*innen kein existenzsicherndes Einkommen.¹⁰ Hinzu kommt die Machtkonzentration auf dem Kakaomarkt. In der Schokoladenproduktion sowie im Handel gibt es nur wenige Unternehmen, die den Markt dominieren. In ihrem Preiskampf drücken deutsche Supermärkte den ohnehin niedrigen Kakaopreis noch weiter. Gegen die marktmächtigen Unternehmen können sich die meist nicht gemeinschaftlich organisierten Bäuer*innen nicht zur Wehr setzen. Ihr Anteil am Verkaufspreis einer Tafel Schokolade ist seit Jahrzehnten rückläufig und beträgt je nach Land in Westafrika nur noch 4 bis 6%.¹¹

Der Faire Handel zeigt, wie es geht

Der Faire Handel zeigt, wie Kinderarbeit und andere Menschenrechtsverletzungen in internationalen Lieferketten vermieden werden können. Er unterhält langfristige und transparente Handelsbeziehungen, schließt unfairen Zwischenhandel aus, unterstützt Kleinbäuer*innen durch Qualifizierungsmaßnahmen, fördert ihre kollektive Organisation und informiert über Kinderrechte. Zudem zahlt er faire Preise, die Produktions- und Lebenshaltungskosten decken sollen. Mit zusätzlichen Prämien wird teilweise der Schulbesuch von Kindern bezahlt. Das Konzept des Fairen Handels verbindet Maßnahmen, die den strukturellen Ursachen für Missstände am Anfang der Lieferkette entgegenwirken, mit konkreten Unterstützungsmaßnahmen vor Ort.

Es braucht verbindliche und ambitionierte Regeln für alle Unternehmen

Mit Blick darauf, dass im globalen Wirtschaftssystem viele Unternehmen durch die Missachtung von Menschenrechten Wettbewerbsvorteile genießen, stoßen Fair-Handels-Akteure jedoch an ihre Grenzen. Menschenrechtsverstöße und unfaire Handelspraktiken sind Teil des Wirtschaftssystems: Konventionelle Unternehmen sind auf Profit und Wettbewerb ausgerichtet und versuchen daher, möglichst kostengünstig zu produzieren. Auch die neue Studie zur Kinderarbeit im Kakaoanbau zeigt eindrücklich, dass Unternehmen die vielschichtigen Probleme im Kakaoanbau ohne verbindliche Regeln nicht effektiv angehen. Es braucht Regulierungen, damit der Faire Handel nicht länger die Ausnahme bleibt, sondern die Regel wird. Dazu gehören:

- **Umfassendes Verbot von unlauteren Handelspraktiken**

Um den Machtmissbrauch von marktmächtigen Unternehmen in internationalen Lieferketten zu unterbinden, stellt die im Mai 2019 in Kraft getretene EU-Richtlinie zum Verbot von unlauteren Handelspraktiken eine gute Grundlage dar. Sie verbietet bspw. kurzfristige Stornierungen oder einseitige Änderungen des Liefervertrags. Die deutsche Bundesregierung sollte die Richtlinie mit einem umfassenden Verbot von unlauteren Handelspraktiken möglichst schnell umsetzen. Mit Blick auf die nicht existenzsichernden Preise von Kakao und vielen anderen Rohstoffen muss die Bundesregierung für eine effektive Wirkung auch Dumpingpreise als unlautere Handelspraktik verbieten.¹²

- **Ambitioniertes Lieferkettengesetz**

Mit einem Lieferkettengesetz wären alle Unternehmen gezwungen, sich mit Menschenrechtsverletzungen entlang ihrer Lieferketten auseinanderzusetzen. Die Schokoladenunternehmen müssten nachweisen, dass sie abhängig von ihrer Größe und ihrem Einfluss ausbeuterischer Kinderarbeit in ihrer Lieferkette entgegengewirkt haben. Das Forum Fairer Handel begrüßt deshalb die Ankündigung der Bundesminister Gerd Müller und Hubertus Heil, ein Lieferkettengesetz noch in dieser Legislaturperiode durchbringen zu wollen. Damit Unternehmen die zugrunde liegenden Ursachen für Kinderarbeit und andere Menschenrechtsverletzungen angehen, braucht es ein ambitioniertes Gesetz, welches auch Konsequenzen für Verstöße beinhaltet. Unternehmen müssen für diese sanktioniert und für fahrlässiges Verhalten haftbar gemacht werden.¹³

⁸ Hütz-Adams, Friedel (2019): Menschenrechtsverletzungen im Kakaoanbau. Warum wir ein Lieferkettengesetz brauchen, Inkota-netzwerk (Hg), S. 22.

⁹ Nach Berechnungen aus den Jahren 2018/19 liegt das Monatseinkommen von Kakaobäuer*innen in der Elfenbeinküste bei 196 Dollar und in Ghana bei 191 Dollar, während ein existenzsicherndes Einkommen in der Elfenbeinküste 543 Dollar und in Ghana 395 Dollar im Monat beträgt; siehe: https://www.kakaoforum.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Oeffentliche_Downloads/Infomaterial/Living_Income>Weiterfuehrende_Informationen.pdf

¹⁰ Hütz-Adams, Friedel (2019): Menschenrechtsverletzungen im Kakaoanbau. Warum wir ein Lieferkettengesetz brauchen, Inkota-netzwerk (Hg), S. 16.

¹¹ Ebd., S.11

¹² Ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis hat mit Blick auf die Umsetzung der EU-Richtlinie zu unlauteren Handelspraktiken in Deutschland Forderungen an die deutsche Bundesregierung aufgestellt: https://www.forum-fairer-handel.de/fileadmin/user_upload/dateien/pm/Positionspapier_Lebensmittelhandel_final.pdf

¹³ Die Initiative Lieferkettengesetz, zu der auch das Forum Fairer Handel gehört, hat Anforderungen für ein wirksames Lieferkettengesetz zusammengefasst: https://lieferkettengesetz.de/wp-content/uploads/2019/09/Anforderungen-an-ein-wirksames-Lieferkettengesetz_Februar-2020.pdf

Um sicherzustellen, dass Unternehmen ihre Geschäftspraktiken tatsächlich ändern und nicht alle Anpassungskosten auf die schwächsten Glieder am Anfang der Lieferketten abwälzen, muss ein Lieferkettengesetz mit begleitenden Maßnahmen ausgestattet sein. Mit seiner Kombination aus Unterstützungsmaßnahmen und struktureller Ursachenbekämpfung kann der Faire Handel hierfür als Vorbild dienen.¹⁴

Politische Rahmenbedingungen für faire und resiliente Lieferketten in und nach der Krise

Gerade mit Blick auf die verheerenden Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kleinbäuer*innen und -produzent*innen am Anfang vieler Lieferketten ist es dringender denn je, die Produktionsbedingungen entlang globaler Lieferketten in den Blick zu nehmen. Die intransparenten Lieferketten, die sich auf der Suche nach billigen Produkten um den Globus gebildet haben, sind nicht krisenfest und weder sozial noch ökologisch nachhaltig. Viele Unternehmen kennen ihre Lieferketten nicht im Detail, weswegen sie auch

nicht die ihnen inhärenten Risiken überblicken. Im Zuge der Krise werden sie dazu gezwungen, ihre Lieferketten umzustellen, um drohende Lieferengpässe zu verhindern. Diese Umstellung sollte sich nicht nur auf Geschäftsrisiken beschränken, sondern auch auf menschenrechtliche und ökologische Risiken. Die Bundesregierung muss nun die Rahmenbedingungen für den Aufbau resilienterer und fairer Lieferketten schaffen. Ein Verbot von unlauteren Handelspraktiken und ein Lieferkettengesetz wären erste wichtige Schritte, um unverantwortliche Geschäftspraktiken gegenüber Mensch und Umwelt in internationalen Lieferketten nicht länger als Normalität hinzunehmen.

¹⁴ Die Hintergrundbroschüre „Wie Kleinbäuer*innen und Arbeiter*innen von menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten in globalen Lieferketten profitieren können“ gibt Empfehlungen für begleitende Maßnahmen, damit ein Lieferkettengesetz die gewünschten Effekte erzielt. Die Hintergrundbroschüre wird voraussichtlich im September 2020 erscheinen und dann auf der Website des Forum Fairer Handel erhältlich sein.

50 JAHRE FAIRER HANDEL IN DEUTSCHLAND

Interview mit Andrea Fütterer, Vorstandsvorsitzende des Forum Fairer Handel



Die Fair-Handels-Bewegung in Deutschland wird in diesem Jahr 50 Jahre alt. Der Faire Handel ist Anfang der 1970er-Jahre in Europa als Protest und Antwort auf die Ungerechtigkeit des Welthandels entstanden. Als Initialzündung gelten die von kirchlichen Jugendgruppen organisierten „Hungermärsche“, an denen 1970 ca. 30.000 Menschen

bundesweit teilnahmen. Ihr Protest richtete sich gegen die wachsende Benachteiligung von Produzent*innen aus dem Global Süden am Weltmarkt. In den Folgejahren boten immer mehr Aktionsgruppen und Weltläden fair gehandelte Waren an. Aktivist*innen gründeten die ersten Fair-Handels-Organisationen wie GLOBO, El Puente und GEPA. Heute profitieren rund 2,5 Millionen Kleinbäuer*innen und Kunsthandwerker*innen sowie deren Familien vom Fairen Handel. Doch wie steht es um die Vision eines gerechten Welthandels? Im Gespräch mit unserer Vorstandsvorsitzenden Andrea Fütterer ziehen wir Bilanz.

Frau Fütterer, was hat der Faire Handel in 50 Jahren erreicht?

Von der Jutetasche als politisches Statement zur erfolgreichen Mobilisierung für ein Lieferkettengesetz sind wir einen weiten Weg gegangen. Dazwischen hat der Faire

Handel eine wechselvolle Geschichte erlebt. Er startete als „Bildungsprojekt“, um für unfaire Handelsbedingungen zu sensibilisieren. Dann kam der Handel mit wenigen Produkten dazu, um exemplarisch zu zeigen, dass und wie es gehen könnte. Neben der Bildungs- und politischen Arbeit wurde der Handel mit Produkten in Weltläden und Kirchengemeinden immer wichtiger.

Als „Alternativer Handel“ gestartet, ging es der Bewegung ursprünglich um einen Strukturwandel weltweit, hin zu gerechteren Handelsbedingungen für alle. Auf Druck der Handelspartner im Globalen Süden, die sich größere Absatzmöglichkeiten wünschten, kam es zur Ausweitung in den Mainstream, dem Verkauf fairer Produkte im Lebensmittel-Einzelhandel. Das Fairtrade-Siegel mit dem dazugehörigen Zertifizierungssystem war das Vehikel dafür. Dann kam für viele der „Sündenfall“, der Verkauf fairer Produkte im Discounter. Die Diskussion darüber hat die Fair-Handels-Bewegung fast gespalten und wird auch heute noch intensiv geführt.

Eine Zeitlang haben wir geglaubt, die Konsument*innen könnten es richten. Einer unserer Slogans war „Fairer Handel ist Politik mit dem Einkaufskorb“. In der Tat haben sich die Umsätze mit fairen Produkten, insbesondere in den letzten zehn Jahren, positiv entwickelt. Doch dieser Erfolg relativiert sich, wenn man in Betracht zieht, dass der Marktanteil von fairem Kaffee erst bei 6,7 % liegt. Das zeigt:

Wirkliche Veränderungen können nur über politische Rahmensetzungen erfolgen. Diese kommen aber nur mit ausreichendem öffentlichem Druck zustande.

Was ist denn aus Ihrer Sicht die größte Leistung des Fairen Handels?

Das große Verdienst der Fair-Handels-Bewegung ist: Wir zeigen, dass Fairer Handel wirtschaftlich möglich ist und erfolgreich sein kann. Als größte entwicklungspolitische Bewegung in Deutschland haben wir eine starke Basis, die es vermag, besagten Druck zu erzeugen. Mittlerweile werden wir in der Öffentlichkeit und von der Politik gehört und einbezogen – in Deutschland wie auch auf der EU-Ebene – haben Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung. So konnte das bereits erwähnte Lieferkettengesetz auf der bundespolitischen Agenda landen, was aber natürlich nicht nur unser Verdienst ist. So sind wir nun zu unseren Wurzeln zurückgekehrt und damit erfolgreicher denn je.

Was sind aus Ihrer Sicht die großen „Baustellen“ der Zukunft?

Eine unmittelbare „Bedrohung“ stellen die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie für unsere Handelspartner im Globalen Süden dar. Wir können noch nicht absehen, wie viel von dem, was in 50 Jahren Fairem Handel aufgebaut wurde, verloren gehen wird. Langfristig besteht die größte Herausforderung in der Klimakrise. Sie trifft besonders die Menschen im Globalen Süden, die von der Landwirtschaft abhängig und so wichtig für die globale Ernährungssicherheit sind. Ein Beispiel: Aufgrund steigender Temperaturen müssen Kaffeebäuer*innen ihre Plantagen zunehmend in höhere Gefilde verlagern. Doch sind die vorhandenen Aus-

weichmöglichkeiten begrenzt und oft fehlen auch die Mittel für neuen Landkauf; als Folge muss der Kaffee-Anbau aufgegeben werden. Wie auch im Fall der Corona-Krise können die Produzent*innen meist nicht auf Unterstützung seitens ihrer Regierungen hoffen. Das ist nur ein Beispiel für zukünftige Verwerfungen in Folge der Klimakrise. Die Handelspartner bei deren Bewältigung zu unterstützen, ist also eine wichtige Zukunftsaufgabe für den Fairen Handel.

Auf der Ebene des nötigen gesellschaftlichen Wandels gilt es, gegen die Folgen der „Geiz ist geil“-Mentalität in Deutschland und international anzugehen, und sei es durch staatliche Eingriffe wie einem gesetzlichen Dumping-Verbot für Lebensmittelpreise. Die zunehmende Machtkonzentration in Lieferketten und die Preisspirale nach unten zerstören Menschenleben und den Planeten.

Wie kann die Fair-Handels-Bewegung zukünftig noch stärker zu einer Veränderung unseres wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Systems beitragen?

Die Antwort darauf lässt sich in zwei Worten zusammenfassen: Allianzen schmieden. Der Faire Handel muss sich noch stärker öffnen und den Schulterchluss mit gleichgesinnten Bewegungen suchen. Fridays For Future führen uns außerdem vor Augen: Wir müssen wieder jünger, lauter und unbequemer werden – so ging es mit den Hungermärschen los. Außerdem müssen wir noch deutlicher machen, wie viel der Faire Handel zur Lösung globaler Herausforderungen wie der Klimakrise beiträgt und wie umfassend unser Ansatz ist.

Wir müssen alle vorhandenen Kräfte bündeln, um der weltweit vorherrschenden Macht- und Profitgier das Prinzip „People and Planet before Profit“ entgegenzusetzen. Leider haben wir dafür keine weiteren 50 Jahre Zeit.

FAIRER NEUSTART NACH COVID-19

Am Anfang der Covid-19-Pandemie hieß es, das Virus mache keine Unterschiede. Heute, mitten in der Krise, wissen wir: Zwar sind alle von den Auswirkungen betroffen, doch sie führt uns bestehende, strukturelle Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten deutlicher vor Augen und verstärkt diese sogar. Das zeigt sich auch in internationalen Handelsbeziehungen, wo Menschen am Anfang der Lieferketten extrem hart getroffen sind. Aufgrund von Ausgangsbeschränkungen, Einkommenseinbußen und fehlender finanzieller Absicherung leiden diese Menschen ganz besonders unter der Krise. Auch die Fair-Handels-Unternehmen sind betroffen, da sie durch vielfältige Unterstützungsleistungen an ihre Handelspartner und dem Beibehalten der Regeln des Fairen Handels einen Wettbewerbsnachteil erleiden. Es ist so unglaublich, wie es klingt. Während einige große konventionelle Unternehmen Aufträge stornieren oder Preise drücken, kommen diejenigen in Schieflage, die nachhaltig und fair wirtschaften. Dabei muss Wirtschaft genau anders-

herum funktionieren: Diejenigen, die Menschen und Natur sowie das Gemeinwohl vor den Profit Einzelner stellen, sollten dafür belohnt werden, dass sie der Allgemeinheit einen Dienst erweisen.

Wenn wir dies ändern wollen, dann bedarf es einer grundlegenden Transformation der Art und Weise, wie wir wirtschaften und unseren Handel betreiben. Es braucht strukturelle Veränderungen. Deshalb fordern wir, dass sich ein Neustart der Wirtschaft an sozialen und ökologischen Grundsätzen ausrichten muss. Was wir wollen, ist ein Fairer Neustart! Ein solcher Neustart lässt sich in Phasen denken:

Unmittelbar geht es zunächst darum, die in vielen Jahren aufgebauten Strukturen fairer Handelsbeziehungen zu stabilisieren. Dies geschieht bereits durch eine Vielzahl von Solidaritäts- und Unterstützungsaktionen von Akteuren des Fairen Handels. Dazu gehören Fair-Handels-Unternehmen,

die Hilfsfonds aufsetzen, Flexibilität bei der Verwendung von Vorauszahlungen gewähren, eine Umwidmung der Fairtrade-Prämie u.ä. zulassen sowie Weltläden, die mit der Aktion #fairwertsteuer ganz konkrete Hilfeleistung geben oder das Forum Fairer Handel, das zusammen mit dem BMZ und der GIZ einen Hilfsfonds für Kleinbäuer*innen aufgelegt hat.

So wichtig diese momentanen Unterstützungsleistungen sind, dürfen wir in dieser Phase nicht stehen bleiben, sondern müssen uns kurz- und mittelfristig als Fair-Handels-Bewegung mit klaren Forderungen an Entscheidungsträger*innen wenden. Nur so kann ein Fairer Neustart nach ökologischen und sozialen Gesichtspunkten gelingen. Unser Wirtschaftssystem basiert bisher darauf, dass soziale und ökologische Produktionskosten von Unternehmen nicht übernommen, sondern externalisiert werden. Entsprechende Folgekosten wie mangelndes Einkommen, Kinderarbeit, Gesundheitsschäden in Folge von mangelhaftem Arbeitsschutz oder ökologische Schäden müssen von der Allgemeinheit getragen werden. Die Gewinne dagegen werden anderswo eingefahren. Auch während der Krise gibt es Unternehmen, die auf der einen Seite staatliche Hilfen in Anspruch nehmen, sich aber auf der anderen Seite nicht um die sozialen Folgen ihrer Geschäftspraktiken kümmern. Um diesem sozial und ökologisch nicht nachhaltigen Wirtschaften entgegenzusteuern, braucht es politische und rechtliche Voraussetzungen. Die Maßnahmen des Fairen Handels können

hier eine Richtschnur darstellen; dazu gehören faire Preise, menschenrechtliche Sorgfaltspflichten, Beschwerdemechanismen, langfristige Lieferbeziehungen sowie das Verbot von unfairen Handelspraktiken. Das alles sind Forderungen, die wir nach ganz oben auf die Agenda von Entscheidungsträger*innen in Politik und Wirtschaft bekommen müssen. Es darf kein zweites Konjunkturprogramm geben, das nicht nach diesen Grundsätzen ausgerichtet ist.

Es geht jetzt aber auch darum, eine Langzeitperspektive einzunehmen und Visionen und Zukunftsbilder eines nachhaltigen, fairen und zukunftsfähigen Wirtschafts- und Handelssystem in den Vordergrund zu stellen. Wir brauchen ein System, in dem wir nicht mehr von „fairem und konventionellem Handel“, sondern von „konventionellem und unfairerem Handel“ sprechen – also ein System, in dem ein nach ökologischen und sozialen Kriterien ausgerichtet fairer Handel der Standard, die Konvention ist. Vielleicht braucht es dazu auch eine Art „neuen Gesellschaftsvertrag“, in dem Bürger*innen definieren, wie sie sich eine zukunftsfähige Wirtschaft und den Handel vorstellen. Es wäre ein Experiment wert!

Für das Forum Fairer Handel ist ein Fairer Neustart die Vorgabe, nach der wir unser politisches Handeln in den nächsten Jahren ausrichten werden – natürlich nicht alleine, sondern in enger Kooperation mit anderen. Denn: Wir sind viele!

TÄTIGKEITSBERICHT DES FORUM FAIRER HANDEL 2019

Politik

„Mensch. Macht. Handel. Fair“ – Kampagne 2019



Seit 2015 haben sich das Forum Fairer Handel (FFH) sowie der Weltladen-Dachverband (WL-DV) im Rahmen ihrer Kampagne „Mensch. Macht. Handel. Fair.“ für ein Gesetz stark gemacht, welches Unternehmen in Deutschland verpflichten würde, Menschenrechte in ihren internationalen Lieferketten einzuhalten. Das Jahr

2019 brachte große politische Bewegung in die Thematik: Im Februar 2019 wurde bekannt, dass das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) an einem Entwurf für ein sogenanntes „Wertschöpfungskettengesetz“ arbeitet. Somit verschob sich die politische Debatte weg von der Frage „ob“ hin zu der Frage, „wann“ es das Gesetz geben soll. Nunmehr war das Ziel der gemeinsamen Kampagnenarbeit von FFH und WL-DV, den öffentlichen Druck für das Lieferkettengesetz hochzuhalten bzw. weiter zu erhöhen. Wie auch in den vergangenen Jahren, haben die Weltläden in ganz Deutschland am Weltladentag/World Fair Trade Day (11. Mai) Aktionen rund um die Kampagne durchgeführt. Sie brachten die For-

derung nach einem Lieferkettengesetz an diesem Tag kreativ und provokant auf die Straße und damit ins Gespräch. Darüber hinaus ging am Weltladentag deutschlandweit ein Bodenplakat auf Tour, das auf die Forderung nach einer menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht aufmerksam machte.

Mitarbeit in der „Initiative Lieferkettengesetz“

Seit September 2019 ist die Kampagne „Mensch. Macht. Handel. Fair.“ in die Aktivitäten der Initiative Lieferkettengesetz eingebunden. Dabei handelt es sich um ein breites Bündnis von mehr als 100 zivilgesellschaftlichen Organisationen, welches sich für ein Lieferkettengesetz in Deutschland stark macht. Das FFH und der WL-DV sind im Trägerkreis des Bündnisses. Gemeinsam bringen sie dort die Perspektive von Kleinproduzent*innen und Kleinbäuer*innen sowie den Fairen Handel als Best-Practice-Beispiel ein. Dies geschieht in enger Abstimmung mit dem europäischen Fair-Handels-Netzwerk, dem Fair Trade Advocacy Office in Brüssel, welches ebenfalls zu dem Thema „Regulierung von menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten“ arbeitet. In diesem Zusammenhang brachte sich das FFH auch in die Erarbeitung einer Studie vom Fair Trade Advocacy Office und Brot für die Welt ein, welche untersucht, wie Regulierungen zu menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten ausge-

staltet sein müssen, damit sie nicht zu Lasten von Kleinproduzent*innen und -bäuer*innen gehen, sondern ihnen zugutekommen.

“Europa Wählt, Fairer Handel gewinnt?“

Unter dem Motto „Europa wählt, Fairer Handel gewinnt?“ starteten das FFH, der WL-DV und TransFair einen gemeinsamen Aufruf zur Europawahl am 26. Mai 2019. Alle Fair-Handels-Akteure und weitere relevante zivilgesellschaftliche Bündnisse wurden aufgefordert, Europaabgeordnete und Kandidat*innen zu identifizieren, die sich in Brüssel im Sinne des Fairen Handels engagieren wollen.

Anlässlich des Weltladentages/World Fair Trade Day am 11. Mai forderten das FFH, der WL-DV und TransFair gemeinsam mit ihren europäischen Partnern vom Fair Trade Advocacy Office in Brüssel die zukünftigen Mitglieder des Europaparlamentes dazu auf, die EU-Politik bis 2024 fair und nachhaltig zu gestalten. Neben verbindlichen Regeln zur Durchsetzung von Menschenrechten in internationalen Lieferketten bräuchte es für diesen Transformationsprozess eine Neuausrichtung der EU-Landwirtschaftspolitik. Das Bündnis forderte eine Förderung von bäuerlicher und ökologischer Landwirtschaft, einen ambitionierten Klimaschutz, eine nachhaltige und faire öffentliche Beschaffung sowie eine Handelspolitik, die soziale und ökologische Aspekte in den Mittelpunkt stellt, Menschenrechte durchsetzt und demokratisch ausgehandelt wird. Zentrales Element der Kampagne war die fiktive Zeitung „The Fair Times“ aus dem Jahr 2024.

Arbeit im Forum Nachhaltiger Kakao

Auch 2019 hat das FFH im Forum Nachhaltiger Kakao e.V. (FNK) – einer Multistakeholder-Initiative mit Vertreter*innen der Bundesregierung sowie aus Handel, Industrie und Zivilgesellschaft – mitgearbeitet und sich für die Gewährleistung existenzsichernder Einkommen für Kakaobäuer*innen sowie die Wahrung von Menschen- und Arbeitsrechten entlang internationaler Lieferketten stark gemacht.

Im Mai 2019 hat sich das FNK auf seiner Mitgliederversammlung zwölf neue Ziele gesetzt, welche zuvor in einem ca. einjährigen Prozess in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe erarbeitet wurden. Die Verabschiedung der Ziele war für das FFH ein wichtiger Schritt, da zuvor die Wirkung des FNK lediglich am Anteil von zertifiziertem Kakao gemessen wurde – zertifiziert durch Fairtrade, UTZ/Rainforest Alliance oder ähnliche Standards/Programme. Die neuen Ziele erkennen an, dass Zertifizierungen – zumindest wenn sie hohe Standards beinhalten – zwar ein wichtiger Baustein, aber nicht ausreichend sind, um die Situation der Kakaobäuer*innen nachhaltig zu verbessern: Sie beinhalten unter anderem ein Bekenntnis der Mitglieder, sich für existenzsichernde Einkommen für Kakaobäuer*innen einzusetzen und ausbeuterische Kinderarbeit zu beenden sowie eine Aufforderung an alle Akteure der Wertschöpfungskette, die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte umzusetzen.



Manuel Blödin (FFH), Claudia Brück (TransFair), Staatssekretär Norbert Barthle (BMZ) und Peter Schaumberger (GEPA – The Fair Trade Company) beim fairen Frühstück im Deutschen Bundestag

Seither erarbeiten die Mitglieder des FNK ein System zur Messung dieser Ziele, denn sie blieben wirkungslos, wenn nicht kontrolliert würde, ob und wie effektiv sie umgesetzt werden. Das FFH wird sich weiterhin in diesen Prozess einbringen – zumindest, solange Fortschritte der Initiative und auch ein Wille aller im FNK vertretenen Akteure hierfür erkennbar sind.

Faires Frühstück im Deutschen Bundestag: Wie gelingt öko-faire öffentliche Beschaffung?

Am 11. Dezember 2019 starteten Abgeordnete aus fast allen Bundestagsfraktionen mit einem gemeinsamen Frühstück fair in den Tag. Zu diesem parlamentarischen Frühstart im Deutschen Bundestag hatten das Forum Fairer Handel – erstmalig gemeinsam mit TransFair (Fairtrade Deutschland) – sowie der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Norbert Barthle, eingeladen. Thematischer Fokus des Frühstücks war die Frage nach Erfolgsfaktoren auf dem Weg zur öko-fairen Beschaffung. Den Kommunen kommt bei der öko-fairen Beschaffung eine zentrale Rolle zu; doch auch die Bundesregierung muss handeln. So machten das FFH, TransFair und die GEPA deutlich, dass verbindliche Regeln für eine öko-faire Beschaffung erforderlich seien. Im Rahmen des Fairen Frühstücks wurden die Abgeordneten dazu aufgefordert, selbst aktiv zu werden. Die entsprechenden politischen Forderungen reichten von einer Task Force zur fairen Kaffeebeschaffung im Deutschen Bundestag bis zu einer Gesetzesinitiative für ein verbindliches Vergabegesetz.

Steuerliche Anreize für fairen Kaffeekonsum – Work in Progress

Im Jahr 2019 wurden die Aktivitäten zur Befreiung der Kaffeesteuer für nachhaltig produzierten und fair gehandelten Kaffee fortgesetzt. Neben anhaltenden Gesprächen und Workshops mit der Gesellschaft für internationale Zu-

sammenarbeit (GIZ) wurde der fachliche Austausch zu den konkreten Umsetzungsmöglichkeiten mit Expert*innen intensiviert und die politischen Gespräche auf Bundesebene vertieft.

„Klimaschutz braucht Handelsgerechtigkeit“ – Internationale Grundsatzerklärung

Anlässlich der Klimakonferenz COP25 (02. bis 13. Dezember) veröffentlichten GEPA – The Fair Trade Company, TransFair sowie das FFH die deutsche Version eines Positionspapiers der internationalen Fair-Trade-Bewegung zum Thema „Klimaschutz braucht Handelsgerechtigkeit“. Darin wurden die Delegierten der Klimakonferenz aufgefordert, die Grundsätze und Praktiken des Fairen Handels als entscheidenden Bestandteil von Klimaschutz- und Anpassungsstrategien anzuerkennen.

Kommunikation

„Fairer Handel immer gefragter“ – Jahrespressekonferenz 2019

Auf seiner Jahrespressekonferenz 2019 konnte das FFH für das Geschäftsjahr 2018 erneut eine Umsatzsteigerung und damit die Fortsetzung des Wachstumskurses für den Fairen Handel in Deutschland kommunizieren. FFH-Geschäftsführer Manuel Blendin machte jedoch auch deutlich, dass diese positive Entwicklung nicht darüber hinwegtäuschen dürfe, dass weiterhin geschätzte 99 Prozent des Handels nicht fair seien. Das betreffe insbesondere Kleinbäuer*innen und deren Familien im Globalen Süden, aber auch die bäuerliche Landwirtschaft in Deutschland und Europa.

Vor diesem Hintergrund wurde auch das neue Positionspapier des FFH zur Notwendigkeit eines weltweiten Fairen Handels präsentiert. Auch hierzulande kämpfen – angesichts des Preisdrucks, den die großen Einzelhandelskonzerne erzeugen – kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe um ihre Existenz. Ausführlichere Informationen zu den Themen der FFH-Jahrespressekonferenz 2019 enthält die Broschüre „Aktuelle Entwicklungen im Fairen Handel 2019“.¹⁵



Auf der Jahrespressekonferenz des FFH 2019 berichtete Jakob Sichler, Naturland-Delegierter und Milchbauer, was Fairer Handel für seinen Betrieb bedeutet.

Messepräsenzen

2019 war das FFH auf der Internationalen Grüne Woche in Berlin (18. bis 27. Januar), dem Evangelischen Kirchentag in Dortmund (20. bis 22. Juni) sowie der Messe „Fair Friends“ in Dortmund mit einem Stand vertreten. Durch diese Messepräsenzen konnten über 1.700 Personen über den Fairen Handel und globale Lieferketten informiert werden.



Der Bericht der World Fair Trade Organization (WFTO) „Geschäftsmodelle, die Frauen stärken“ zeigt anhand von Fallbeispielen, wie faire Geschäftsmodelle Frauen in der Praxis stärken.

„Geschäftsmodelle, die Frauen stärken“ – Hintergrundbroschüre zum Weltfrauentag

Anlässlich des Weltfrauentages am 8. März veröffentlichte die World Fair Trade Organization (WFTO) den Bericht „Business Models that Empower Women“. Dieser beschreibt anhand konkreter Fallbeispiele, wie Frauen in Fair-Handels-Unternehmen weltweit gestärkt werden. Der Bericht wurde vom FFH in einer deutschen Fassung als Hintergrundpapier veröffentlicht. Unter der Überschrift „Geschäftsmodelle, die Frauen stärken – Erkenntnisse und Impulse aus Fair-Handels-Unternehmen“ zeigt die Publikation, dass Frauen in Fair-Handels-Organisationen deutlich mehr Chancen haben, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften, mit dem sie ein würdiges und selbstbestimmtes Leben führen können.

Grundsatz

International Guide to Fair Trade Labels

Seit 2018 hat das FFH gemeinsam mit Commerce Equitable in Frankreich sowie dem Fair World Project in den USA an einer Neuauflage des „International Guide to Fair Trade Labels“ gearbeitet. Diese ist im Dezember 2019 erschienen. Es handelt sich dabei um die einzige Publikation, die die Standards und Überprüfungssysteme der wichtigsten Zeichen für Fairen Handel weltweit untersucht. Der Leitfaden

¹⁵ Alle erwähnten Publikationen des FFH sind unter www.forum-fairer-handel.de/materialien erhältlich.

gibt Orientierung, welche Fair-Trade-Labels die international definierten Prinzipien des Fairen Handels glaubwürdig umsetzen. Er analysiert zudem bekannte Nachhaltigkeitsansätze wie Rainforest Alliance sowie Initiativen für soziale Verantwortung von Unternehmen.

Austausch und Qualifizierung

Fachgespräch „Fair übers Meer“

Ob Kaffee, Kakao oder Textilien – der Großteil fair gehandelter Waren wird per Seefracht nach Deutschland transportiert. Doch während für den Anbau und die Weiterverarbeitung fairer Produkte die Kriterien des Fairen Handels definiert sind, ist der Transport bislang ein kritischer Bereich und wird meist nicht explizit geregelt. In einem Fachgespräch der Kampagne „Fair übers Meer!“ und des Forum Fairer Handel tauschten sich Mitarbeiter*innen von Fair-Handels-Unternehmen, Zertifizierungsorganisationen sowie Expert*innen von Nichtregierungsorganisationen im November 2019 darüber aus, wie der Faire Handel zu einem umweltfreundlicheren, faireren und menschenwürdigeren Seetransport beitragen könnte. Daraus ist eine Veranstaltungsdokumentation entstanden, die relevante Beiträge des Fachgesprächs aufgreift und ergänzende Informationen rund um soziale und ökologische Aspekte des Seetransports im Fairen Handel liefert.

Fair-Handels-Beratung (FHB)

Das Forum Fairer Handel ist Anstellungsträger der Koordinatorin der Konferenz der Fair-Handels-Beratung (KFB). Diese Aufgabe wurde bis Mai 2019 von Birgit Lieber (FHB Baden-Württemberg) und ab Juni 2019 von Achim Franko (FHB Thüringen) übernommen. Die KFB ist das gemeinsame Forum der bundesweit 18 Fair-Handels-Berater*innen und dient dem kollegialen Austausch, der Weiterbildung sowie der Entwicklung neuer Beratungsinstrumente und Qualifizierungsangebote für Weltladenmitarbeiter*innen. Ein thematischer Schwerpunkt der Fair-Handels-Beratung in 2019 war der Beitrag des Fairen Handels zur Postwachstumsgesellschaft. In der Weltladenberatung wurde in mehreren Regionen das Instrument der Erfolgsfaktoren in 2019 angewendet, das einen systematischen Blick auf alle Bereiche eines Weltladens vornimmt und Perspektiven für eine Weiterentwicklung aufzeigt. Zudem fand mit dem „Weltladen-Barometer“ die erste bundesweite Umfrage zu wirtschaftlichen Kennzahlen statt, an der sich 237 Weltläden beteiligten. Im Fokus der politischen Arbeit der KFB stand weiterhin die Mobilisierung für ein Lieferkettengesetz in Deutschland.

Faire Woche

Gleiche Chancen durch Fairen Handel – die Faire Woche 2019

Unter dem Motto „Gleiche Chancen durch Fairen Handel“ befasste sich die Faire Woche 2019 vom 13. bis 27. September mit dem Thema Geschlechtergerechtigkeit und der Frage, welchen Beitrag der Faire Handel dazu leistet. Frauen und Mädchen haben oftmals weniger Zugang zu Bildung und Produktionsmitteln und sind millionenfach ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen ausgesetzt. Der Faire Handel fördert Geschlechtergerechtigkeit. Davon profitieren Familien, Gemeinschaften und ganze Volkswirtschaften, denn Frauen geben einen deutlich größeren Teil ihres Einkommens für Gesundheit und Ernährung aus als Männer. Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller, Schirmherr der Fairen Woche erklärte dazu: „Der Faire Handel ist ein Schlüssel, um die Gleichberechtigung der Geschlechter weltweit voranzubringen“. In vielen der über 2.100 Veranstaltungen wurde das Jahresthema facettenreich und kreativ aufgegriffen. Dank dieses Engagements konnte der Faire Handel vielerorts in den Fokus der Öffentlichkeit rücken und für das Thema „Geschlechtergerechtigkeit“ sensibilisiert werden.

Highlights der Fairen Woche 2019

Die Rundreisen von Gästen aus dem Globalen Süden zählten 2019 wieder zu den Highlights der Fairen Woche. In über 40 Veranstaltungen mit mehr als 2.000 Besucher*innen berichteten die Handelspartner von ihren Lebens- und Arbeitsbedingungen und darüber, wie der Faire Handel zu mehr Chancengleichheit beiträgt.

Unter dem Hashtag #MachKaffeeFair fanden viele Veranstaltungen rund um den beliebten Wachmacher statt. Zudem forderten die Veranstalter der Fairen Woche die Bundesregierung auf, sich stärker für den Fairen Handel zu engagieren. Diese Forderung wurde von prominenten Botschaftern wie Hannes Jaenicke, Cosma Shiva Hagen und Lavinia Wilson unterstützt. Unter www.faire-woche.de/die-faire-woche/rueckblick-faire-woche-2019 erhalten Sie einen ausführlichen Rückblick auf die Faire Woche 2019.



Die 18. Faire Woche unter dem Motto „Gleiche Chancen durch Fairen Handel“ wurde am 12. September in Anwesenheit von Gästen aus Honduras und Ruanda eröffnet.

Aus dem Verein

Neues Fördermitglied: Ecocert IMO

Im Berichtsjahr wurde die Ecocert IMO GmbH als Fördermitglied des FFH aufgenommen. Die Tochterfirma der Ecocert Gruppe bietet für in Deutschland ansässige Betriebe die Kontrolle nach verschiedenen staatlichen und privaten Zertifizierungsstandards an. Der gruppeneigene Fair for Life-Standard wird vom Forum Fairer Handel seit 2012 als Fair-Handels-Standard anerkannt. Zudem prüft Ecocert IMO auch die Einhaltung des Naturland Fair-Standards.

Veränderungen im Vorstand und der Geschäftsstelle

Seit Juli 2019 hat das FFH einen neuen stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden: Steffen Weber, Geschäftsführer des Weltladen-Dachverbands, hat Gerd Nickoleit abgelöst. Dieser wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Mit Barbara Riek als Beisitzerin hat das Forum Fairer Handel darüber hinaus ein neues Vorstandsmitglied gewonnen.

Im Januar 2019 übernahm Jonas Engel die Position des Finanzreferenten beim FFH. Er verließ das FFH zum Ende der



Mitarbeiter*innen und Vorstandsmitglieder sowie Kooperationspartner*innen des FFH beim Fairen Frühstück im Deutschen Bundestag am 11. Dezember 2019

Probezeit. Im August übernahm Jörn Schulz diese Stelle. Zum Ende des Jahres hat Manuel Blendin das Forum verlassen. Bis zum Start seines Nachfolgers, Matthias Fiedler, am 1. April 2020 stand er jedoch noch als Interims-Geschäftsführer zur Verfügung.

Finanzbericht

Dank der großzügigen finanziellen Förderung durch ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst sowie MISEREOR konnte das Forum seine umfangreiche Informations- und Bildungsarbeit im Rahmen des Projektes „FAIRantwortung. Fairen Handel stärken, Menschenrechte im weltweiten Handel schützen“ erfolgreich fortsetzen. Die Faire Woche in Kooperation mit dem Weltladen-Dachverband und TransFair wurde ebenfalls von ENGAGEMENT GLOBAL, Brot für die Welt und MISEROR finanziert. Zudem

erhielt das Forum Fairer Handel eine Förderung aus dem EU-Projekt „Trade Fair, Live Fair“. Diese Mittel flossen in die Materialien zur gemeinsamen Kampagne mit dem Weltladen-Dachverband, die Kampagne „Fair Times“ zur Wahl des europäischen Parlaments, das faire parlamentarische Frühstück (s. Politik) sowie in die Übersetzung und Gestaltung der deutschen Version des WTO-Berichtes „Geschäftsmodelle, die Frauen stärken. Erkenntnisse und Impulse aus der Fair-Handels-Bewegung“.

Wir danken allen Förderern für deren Unterstützung und Vertrauen in die Arbeit des Forum Fairer Handel.

Bilanz (Aktiva)

| Aktiva | EUR | 2019 | 2018 |
|---|-------------|--------------|--------------|
| A. Anlagevermögen | | 289,00 € | 331,00 € |
| I. Immaterielle Vermögensgegenstände | | | |
| 2. Konzessionen, Lizenzen und ähnliche Rechte und Werte | 1,00 € | | 1,00 € |
| II. Sachanlagen | | | |
| 3. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung | 288,00 € | | 330,00 € |
| B. Umlaufvermögen | | 176.683,46 € | 134.278,21 € |
| II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände | | | |
| 4. sonstige Vermögensgegenstände | 81.052,69 € | | 48.973,95 € |
| IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten, Postgiro | 95.630,77 € | | 85.304,26 € |
| C. Rechnungsabgrenzungsposten | | 2.707,99 € | 0,00 € |
| | | 179.680,45 € | 134.609,21 € |

Bilanz (Passiva)

| Passiva | EUR | 2019 | 2018 |
|---|-------------|---------------------|---------------------|
| A. Eigenkapital | | 67.789,89 € | 75.417,75 € |
| III. satzungsmäßige Rücklagen | | | |
| 2. freie Rücklage | 67.789,89 € | | 64.652,56 € |
| 2. Rücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO (Umzug 2019) | 0,00 € | | 10.765,19 € |
| C. Rückstellungen | | 626,79 € | 1.741,31 € |
| 3. sonstige Rückstellungen | 626,79 € | | 1.741,31 € |
| D. Verbindlichkeiten | | 75.866,35 € | 40.430,15 € |
| 4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | 16.004,45 € | | 26.283,80 € |
| 8. sonstige Verbindlichkeiten | 59.861,90 € | | 14.146,35 € |
| E. Rechnungsabgrenzungsposten | | 35.397,42 € | 17.020,00 € |
| Passive Rechnungsabgrenzung | 35.397,42 € | | 38.024,29 € |
| Summen | | 179.680,45 € | 134.609,21 € |

Gewinn- und Verlustrechnung

| Gewinn- und Verlustrechnung | 2019 | 2018 |
|---|----------------------|------------------------|
| Umsatzerlöse ideeller Bereich | | |
| Mitgliedsbeiträge | 82.238,97 € | 75.649,33 € |
| Spenden | 1.735,10 € | 1.437,00 € |
| Zuschüsse BMZ / Engagement Global | 590.606,91 € | 773.131,00 € |
| Zuschüsse Brot für die Welt | 65.000,00 € | 79.485,71 € |
| Zuschüsse Misereor | 14.500,00 € | 20.000,00 € |
| EU-Zuschuss | 56.139,71 € | 42.291,31 € |
| sonst. Zuschüsse Kooperationspartner Faire Woche | 78.991,20 € | 63.718,03 € |
| Sonstige betriebliche Erträge ideeller Bereich | 25.137,37 € | 4.411,80 € |
| Umsatzerlöse Zweckbetrieb | 445,00 € | 13.858,00 € |
| Umsatzerlöse Wirtschaftsbetrieb | 350,00 € | 1.300 € |
| Saldo Gesamteinnahmen | 915.144,26 € | 1.075.282,18 € |
| Personalaufwand | -342.221,16 € | -326.805,99 € |
| Abschreibungen | -3.675,80 € | -3.264,30 € |
| Raumkosten | -38.158,12 € | -25.504,52 € |
| Versicherungen, Beiträge und Abgaben | -3.625,75 € | -3.135,75 € |
| Reparaturen und Instandhaltungen | -3.423,72 € | 0,00 € |
| Werbe- und Reisekosten | -86.874,84 € | -75.052,21 € |
| Materialaufwand | -27.736,96 € | 0,00 € |
| Fremdarbeiten und Honorare | -156.815,66 € | -216.028,62 € |
| Verschiedene betriebliche Kosten | -249.474,92 € | -414.725,60 € |
| Einstellungen in Rücklage | -3.137,33 € | -10.765,19 € |
| Saldo Gesamtausgaben | -915.144,26 € | -1.075.282,18 € |
| Bilanzgewinn/-verlust | 0,00 € | 0,00 € |

Service

Dauer- oder Einzelspenden gesucht – jeder Betrag ist willkommen!

Das gängige Wirtschaftsmodell stellt den Profit über das Wohl von Menschen und Umwelt. Der Faire Handel zeigt, dass ein anderer Weg möglich ist. Ob im Einsatz für ein Lieferkettengesetz oder beim Anprangern von unfairen Handelspraktiken: **Der Faire Handel in Deutschland braucht eine unabhängige politische Stimme, um die soziale und ökologische Transformation unserer Gesellschaft voranzubringen.** Dafür steht das Forum Fairer Handel. Unabhängig von staatlicher oder wirtschaftlicher Unterstützung zu arbeiten, kostet Geld. **Deshalb freuen wir uns über Spenden, gerne auch als regelmäßige Unterstützung.**



Wie das geht? Ganz einfach über unsere Website:
www.forum-fairer-handel.de/spenden

Wenn Sie Fragen zum Forum Fairer Handel und Spenden haben, wenden Sie sich gerne an unseren Geschäftsführer, Matthias Fiedler – per Mail an m.fiedler@forum-fairer-handel.de oder telefonisch unter (030) 280 40 599.

Publikationen 2019 (Auszug)*

Broschüren, Dokumentationen und Factsheets:

- Aktuelle Entwicklungen im Fairen Handel 2019
- International Guide to Fair Trade Labels
- Fair übers Meer? Soziale und ökologische Dimensionen des Seetransports im Fairen Handel
- Geschäftsmodelle, die Frauen stärken. Erkenntnisse und Impulse aus Fair-Handels-Unternehmen
- Datenblatt Fairer Handel

Materialien zur Fairen Woche

- Hintergrundbroschüre zur Fairen Woche „Gleiche Chancen durch Fairen Handel“
- Rezeptheft zur Fairen Woche 2019

* Diese und weitere Publikationen finden Sie unter www.forum-fairer-handel.de/materialien

Für weitere Informationen erreichen Sie uns von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 9 bis 17 Uhr.
info@forum-fairer-handel.de

Sie möchten regelmäßig über den Fairen Handel informiert werden?

Hier können Sie sich für unseren Newsletter anmelden:
www.forum-fairer-handel.de/newsletter

Woran sind fair gehandelte Produkte zu erkennen?

Der Begriff „fair“ ist gesetzlich nicht geschützt und daher die Vielfalt der Zeichen groß. Produkte aus Fairem Handel erkennen Sie am Verkauf in Weltläden, an den Marken der anerkannten Fair-Handels-Unternehmen, am Label der World Fair Trade Organization (WFTO) und an den anerkannten Produktsiegeln des Fairen Handels.

Folgende Zeichen weisen verlässlich auf Fairen Handel hin:

Anerkannte Fair-Handels-Unternehmen stehen mit ihrer gesamten Unternehmenspolitik hinter den Grundsätzen des Fairen Handels. Die folgenden Fair-Handels-Unternehmen sind Mitglied im Forum Fairer Handel:



Weitere anerkannte Fair-Handels-Organisationen sind im Lieferantenkatalog des Weltladen-Dachverband zu finden:
www.weltladen.de

Einige davon sind im **FAIR BAND** - Bundesverband für fairen Import und Vertrieb e.V. zusammengeschlossen:
www.fair-band.de

Das Label der **World Fair Trade Organization (WFTO)** wird an Unternehmen vergeben, die ausschließlich Fairen Handel betreiben und über das Garantiesystem der WFTO nachgewiesen haben, dass sie alle Kriterien des Fairen Handels erfüllen.



Die folgenden **Produktsiegel** stehen für Fairen Handel. Die Einhaltung der Kriterien des Fairen Handels wird dabei unabhängig kontrolliert.



Weltläden, die Fachgeschäfte für Fairen Handel, bieten die größte Auswahl an fair gehandelten Produkten.



FORUM FAIRER HANDEL E.V.

Das Forum Fairer Handel e.V. (FFH) ist der Verband des Fairen Handels in Deutschland. Sein Ziel ist, das Profil des Fairen Handels zu schärfen, gemeinsame Forderungen gegenüber Politik und Handel durchzusetzen und eine stärkere Ausweitung des Fairen Handels zu erreichen. Das FFH versteht sich als die politische Stimme der Fair-Handels-Bewegung in Deutschland und setzt sich für veränderte Regeln für Handel und Landwirtschaft weltweit ein. Das FFH erhebt jährlich umfangreiche Daten zu Umsätzen und Absatzmengen des Fairen Handels, auf deren Grundlage sich aktuelle Trends und Entwicklungen des Fairen Handels in Deutschland einschätzen lassen. Einmal im Jahr veranstaltet das Forum Fairer Handel die Faire Woche – die größte Aktionswoche des Fairen Handels in Deutschland.

Die Mitglieder des Forum Fairer Handel sind Organisationen, die ausschließlich im Fairen Handel arbeiten, und Akteure, die die Förderung des Fairen Handels als einen der Schwerpunkte ihrer Arbeit ansehen:



Ein breites Netzwerk von Partnerorganisationen arbeitet in den Arbeitsgruppen des Forum Fairer Handel mit.

WWW.FORUM-FAIRER-HANDEL.DE



Forum Fairer Handel e.V.
Krausnickstr. 13 · 10115 Berlin
Tel 030 - 280 40 588 · Fax 030 - 280 40 908
info@forum-fairer-handel.de
www.forum-fairer-handel.de